



Silke Borgstedt, Christoph Schleer

# Milieuspezifische Einstellungen zu Natur, Umwelt und Klima



Möchte man erfassen, welche Haltungen die deutsche Bevölkerung zu Klimawandel und Klimaschutz einnimmt, sind diese nicht isoliert zu betrachten, sondern als integrales Element im Gesamtkontext der Umwelt- und Naturwahrnehmung zu verstehen. Innerhalb dieses Rahmens ist Klimawandel dabei aus Perspektive der Bevölkerung insbesondere an die Themenfelder Ressourcenverbrauch, Energie, Mobilität und biologische Vielfalt gekoppelt. Damit schlägt das Thema Klimawandel auch eine Brücke zu aktuellen Fragen der Stadtentwicklung, da das Verhältnis von Stadt und Natur aktuell einem grundlegenden Wandel unterworfen ist.

Wie aber stehen die Menschen in Deutschland zu diesen Themen vor dem Hintergrund ihrer Grundhaltung zu Natur, Klima und Umwelt? Diverse Studien des SINUS-Instituts zeigen, dass unterschiedliche Ausprägungen von Umwelt- und Naturbewusstsein nicht allein durch demografische Variablen erklärbar sind, sondern zugehörige Einstellungsmuster im Wesentlichen eine Frage der übergeordneten Grundhaltung sind, die Werte, Befindlichkeiten und lebensweltliche Grundorientierungen umfasst. Mit dem Ansatz der Sinus-Milieus soll im Folgenden veranschaulicht werden, wie unterschiedlich sich das jeweilige Umweltbewusstsein vor dem Hintergrund der persönlichen Wertewelt gestaltet. Zum Einstieg sind die verschiedenen Zugangsweisen im Überblick skizziert.

## Konservativ-Etabliertes Milieu – Klimaschutz als Aufgabe, um nachfolgende Generationen zu schützen

Das Konservativ-Etablierte Milieu repräsentiert das klassische Establishment. Sie interessieren sich sehr für Gesellschaft, Politik und Kirche und sind entsprechend informiert in puncto Natur und Klimawandel. Im Konservativ-Etablierten Milieu hat Natur und deren Erhalt einen hohen Wert, weil sie für die menschliche Existenz grundlegend ist. Um den Verlust der biologischen Vielfalt sind viele Milieuangehörige besorgt, vor allem wenn es um heimische Arten geht, da damit ein Stück Geschichte und Kultur verloren geht. Beim Thema Klimawandel hingegen denken Konservativ-Etablierte primär an neue Energietechnologien. Hier sind sie bereit, entsprechend zu investieren und möchten dabei auch Vorreiter in ihrem sozialen Umfeld sein. Trotz ihres Verantwortungsbewusstseins mit Blick auf nachkommende Generationen bezweifeln sie, ob der Einzelne einen substanziellen Beitrag leisten kann, da es

vielmehr internationaler Anstrengungen und Koordination bedarf, um die Probleme professionell und effektiv anzugehen. Angesichts der wahrgenommenen politischen Lage sind sie skeptisch, ob die Herausforderung Klimawandel erfolgreich bewältigt werden wird.

## Liberal-Intellektuelles Milieu – Klimawandel als gesellschaftliche Herausforderung

Liberal-Intellektuelle streben nach einem ganzheitlichen Lebensentwurf auf hohem Niveau. Sie erkennen und benennen dabei diverse Probleme und haben eine kritisch-informierte Sicht auf globale Herausforderungen (Klimawandel, politische Konflikte, ökonomische Krisenherde). Aufgrund ihrer Nähe zur Natur und ihres Wissens um Naturgefährdungen zeigen sie ein hohes Sensibilisierungsniveau für den Natur- und Umweltschutz. Ihnen ist bewusst, dass der Mensch von der Natur abhängig ist und Schädigungen der Natur auch auf den Menschen rückwirken. Klimawandel und die Abnahme biologischer Vielfalt sind Kernthemen in ihren alltäglichen Diskursen und sie möchten hier Verantwortung übernehmen. Liberal-Intellektuelle sind allerdings in ihren eigenen Dilemmata gefangen: Einerseits wissen sie um die Konsequenzen eines hohen ökologischen Fußabdrucks, andererseits streben sie nach einem gehobenen Lebensstil, zu dem z.B. auch regelmäßige Flugreisen gehören. Die Lösung liegt für sie zumeist in einer Kompensationslogik: Als Ausgleich für die Fernreise dient der Verzicht auf Fleisch und Auto. Der Klimawandel ist aus Sicht dieses Milieus längst Realität und es kann daher nur noch um Klimafolgenanpassungsstrategien und eine Verlangsamung der Entwicklung gehen.

## Performer – Klimawandel als ökonomisches Risiko

Die leistungsorientierten Performer haben ein eher rational geprägtes Verhältnis zur Natur: Sie erkennen den hohen (Markt-) Wert und die damit verbundene Lebensqualität durch Natur; das Bewusstsein – auch hinsichtlich Klimawandel – ist aber wirtschafts- bzw. benefitorientiert. Im Weltbild dieses Milieus ist Nachhaltigkeit vor allem dort anschlussfähig, wo sie mit neuer Technik, mit hoher Qualität und Effizienz verbunden ist: Prinzipien der Nachhaltigkeit und grüne Innovationen werden dann begrüßt, wenn damit ein direkter Nutzen (Rentabilität, Gesundheit, Geschmack etc.) einhergeht. Aktuell ist die Furcht groß, im globalen Wettbewerb den Anschluss zu verpassen – auch wegen der wahrgenommenen „Renaissance der Umweltbesorgnis“. Das Engagement deutscher Klimapolitik mag sachlich sinnvoll und logisch sein, international betrachtet ist es aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

## Expeditive – Greening als Strategie gegen den Klimawandel

Im Milieu der Expeditiven ist eine starke Naturverbundenheit eher selten anzutreffen, wohl aber ein Interesse an spezifischen umweltbezogenen Themen und die Bereitschaft, sich dort aktiv einzubringen, sofern sich dies in den eigenen Lebensentwurf integrieren lässt. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich primär auf die eigene kreative Selbstentfaltung, das berufliche Vorankommen und die Vernetzung mit Gleichgesinnten. Dennoch ist bei ihnen das Thema Klimawandel aktuell sehr präsent. Solange sie bei den eigenen Ansprüchen nicht zurückstecken müssen, ist man einem „Greening“ der Lebensweise auch nicht abgeneigt. Der Lifestyle von second-hand, vegan, car-free und urban gardening ist hier ohnehin zu Hause. Expeditiven möchten sich aber nicht langfristig in Organisationen und Vereinen engagieren, sie suchen kurzfristige

Aktionen und unkonventionelle Wege und solidarisieren sich mit Klimabewegungen (z.B. Fridays for Future – FFF). Zudem setzen sie darauf, vieles durch den individuellen Konsum zu gestalten (urban farming in der Nachbarschaft, Tauschbörsen etc.). Expeditiven zeichnet häufig ein ambivalentes Verhalten aus: Einerseits pflegen sie einen konsumintensiven Lebensstil mit vielen Reisen, Gastro-Nutzung/eating out und sind Treiber von Gentrifizierungsprozessen in globalen Metropolen, andererseits sind sie sehr kritisch und aufmerksam und interessiert daran, eine lebenswerte Zukunft mit zu gestalten.

## Adaptiv-Pragmatisches Milieu – Klimaschutz als Überforderung

Das Adaptiv-Pragmatische Milieu ist durch ein funktional-utilitaristisches Denken geprägt, sie möchten im Leben Erfolg, Spaß und Normalität – anzukommen ist wichtiger als immer nur weiterkommen zu wollen. Der Zugang zu Themen kreist daher vor allem darum, welche persönlichen Vor- oder Nachteile sich daraus ergeben könnten, weniger welche Folgen dies für die Gesellschaft oder die Welt insgesamt hat. Einen entsprechend nutzenorientierten Zugang haben sie auch zur Umweltthematik.

Adaptiv-Pragmatische suchen Entscheidungs- und Verhaltenssicherheit in einer immer komplexeren Welt. Obwohl sie informiert, gut gebildet und online vernetzt sind, leiden sie auffallend stark unter einem Informations-Overload. Das Thema Klimawandel überfordert und verunsichert sie aktuell. Sie begreifen Natur- und Klimaschutz als Pflicht der Gesellschaft, sehen sich selbst aber weniger in der Verantwortung, da sie die Bedeutung des eigenen Zutuns als gering einschätzen. Sie zeigen Sympathien für die FFF-Bewegung, fragen sich aber, welchen Effekt dies am Ende haben kann. Verantwortung wird – wie auch in vielen anderen gesellschaftsrelevanten Fragen – in erster Linie an den Staat delegiert. Adaptiv-Pragmatische lassen sich allerdings gern vom Mehrheitsprinzip lenken: Wenn alle anderen dabei sind, möchte man nicht zurückstehen.

## Bürgerliche Mitte – Klimaschutzmaßnahmen als Bedrohung des persönlichen Lebensstils

Die Mitte der Gesellschaft strebt nach geordneten Verhältnissen, nach Harmonie, Balance und Sicherheit – beruflich wie privat. Sie sind stolz auf alles Erreichte und zeigen dies auch gern durch Besitz und Konsum: Familie, Haus, Auto und Garten sind wichtige Insignien eines gelungenen Lebens. Aktuell fürchten sie allerdings, den steigenden Anforderungen mit Blick auf Globalisierung, Digitalisierung, Diversität etc. auf Dauer nicht gerecht

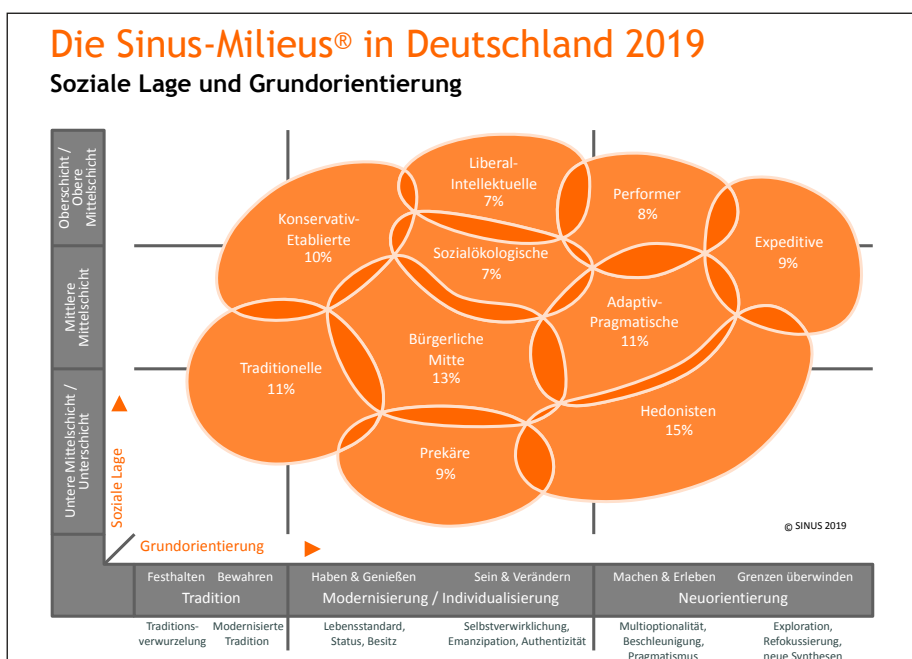


Abb. 1: Die Sinus-Milieus® in Deutschland (Quelle: www.sinus-institut.de)



werden zu können – mit der Folge wachsender Unzufriedenheit und Erschöpfung. Für die Angehörigen der Bürgerlichen Mitte ist der Schutz der Natur zwar durchaus wichtig, eine Grundsensibilisierung ist vorhanden, aber Natur- und Klimaschutz gehören nicht zu den drängendsten Problemen. Die Verantwortung für die Folgen des Klimawandels sieht die Bürgerliche Mitte stärker bei der Politik als beim „einfachen“ Bürger. Die Bürgerliche Mitte hat ausgeprägte Convenience-Ansprüche, entsprechend empfindlich reagiert sie auf mögliche Einschränkungen oder Verteuerungen. Klimaschutz hält man im Prinzip für unterstützenswert, aber nicht, wenn es dabei zu Lasten „des kleinen Mannes“ geht und die Wohlhabenden weiterhin den SUV vor dem Haus parken und im Winter in die Karibik fliegen.

## Sozialökologisches Milieu – Klimaschutz als einzige Lösung

Im Weltbild der Sozialökologischen dominieren Idealismus und Verantwortungsbewusstsein. Viele sehen sich als Gewissen der Gesellschaft und schonungslose Kritiker von Missständen. Dass Probleme zu lösen seien, indem man einfach bessere Produkte entwickelt und verkauft, halten sie für eine Farce. Ohne Verzicht auf Annehmlichkeiten der Konsumgesellschaft geht es aus ihrer Sicht nicht. Daher bemühen sie sich um einen konsequent ökologischen Lebensstil im privaten Alltag (Ernährung, Wohnen, Energie, Mobilität). In der Lebenswelt der Sozialökologischen hat Natur eine zentrale Bedeutung. Insbesondere schätzen sie die unberührte, sich selbst überlassene, ursprüngliche Natur. Ihre Vielfalt ist Selbstzweck und damit schützenswert. Sozialökologische sind für die Naturzerstörung und Folgen des Klimawandels besonders sensibilisiert. Sie möchten aktiv einen Beitrag für eine bessere Welt leisten, denn die aktuellen Missstände (z.B. CO<sub>2</sub>-Emissionen) weichen auf eklatante Weise von den als erstrebenswert betrachteten Verhältnissen ab. Sozialökologische sind nicht nur sehr empfänglich für Klimaschutzmaßnahmen, die die Umwelt schonen, sie sehen darin vielmehr die einzige Chance, damit wir in Zukunft überhaupt noch mobil sein können. Downsizing, Detox und Slow Food sind Schlüsselbegriffe in diesem Milieu.

## Traditionelles Milieu – Klimawandel wird erst in der Zukunft spürbar

Im Traditionellen Milieu liebt man Routinen, pflegt Rituale und Bräuche. Dementsprechend besteht ein großes Unbehagen gegenüber Wandel und Veränderung und wenig Bereitschaft, sich auf Neues oder Fremdes einzulassen. Sie schätzen die Natur, ihr Wissen um die Gefährdung der Natur ist aber begrenzt. Über internationale Umweltthemen, etwa den globalen Klimawandel, sind sie kaum informiert. Der Trend zu Umwelt- und Klimaschutz mitsamt seinen Befürwortern und

## Grundeinstellungen zu Umwelt- und Naturschutz

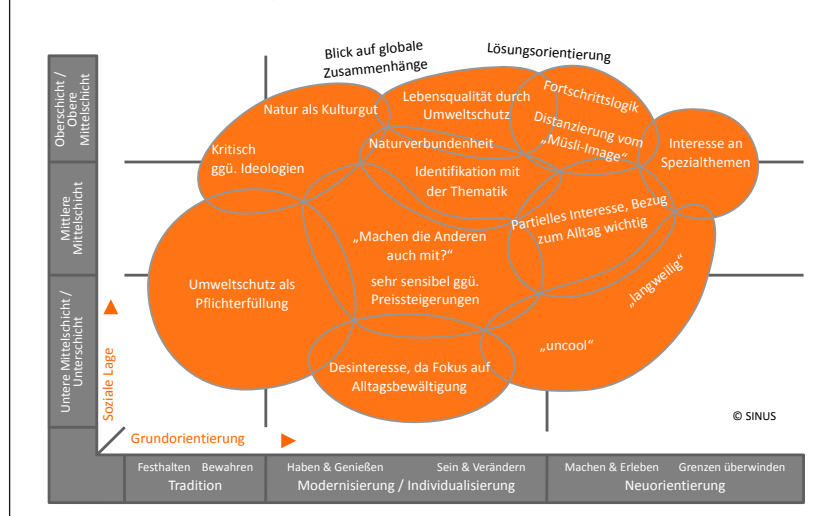


Abb. 2: Grundeinstellungen zu Umwelt- und Naturschutz (Quelle: Sinus-Institut)

Anhängern ist den Traditionellen eher suspekt und sie grenzen sich von dieser Lebenswelt und den so bezeichneten „Ökos“ deutlich ab. Dennoch gehören die Traditionellen de facto zu den umweltfreundlichsten Milieus mit dem niedrigsten ökologischen Fußabdruck: Sie sind wenig unterwegs, nutzen alle Dinge möglichst lang („Anschaffungen für das ganze Leben“) und kaufen generell weniger ein, insbesondere nur wenige Autos, Elektronikgeräte und Smartphones.

## Prekäres Milieu – Klimawandel als nachrangiges Problem

Prekäre fühlen sich vom „normalen Leben“ ausgeschlossen, sie sind wütend über die ungerechten gesellschaftlichen Verhältnisse und wünschen sich mehr Akzeptanz und weniger Marginalisierung. In der Lebenswelt der Prekären nimmt Natur nur eine untergeordnete Rolle ein. Über Umweltbedrohungen macht man sich kaum Gedanken. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse (Arbeitslosigkeit, Schichtarbeit etc.), familiäre Belastungen und soziale Isolierung lassen Fragen etwa nach den Folgen des Klimawandels deutlich in den Hintergrund geraten. Ohnehin sieht man die Verantwortung beim Staat, wobei dem Naturschutz vergleichsweise selten politische Priorität eingeräumt wird. Zwar weiß man durch die Medien, dass der Klimawandel ein gesellschaftlich brisantes Thema ist. Angesichts der eigenen Herausforderungen besitzt der Klimaschutz jedoch keine Alltagsrelevanz. Hinzu kommt, dass die Menschen im Prekären Milieu oft das Gefühl haben, den externen Bedingungen ohnmächtig gegenüberzustehen. Sie schätzen ihre Selbstwirksamkeit deutlich geringer ein als alle anderen Lebenswelten im Milieuvvergleich.

## Hedonisten: Klimawandel – Worum geht es denn?

Hedonisten leben im Hier und Jetzt und möchten sich nicht mit Gedanken über Risiken und Konsequenzen belasten. Nachhaltiges Denken ist ihnen weitgehend fremd, vielmehr stimmen sie der Aussage „wie die Welt in 100 Jahren aus-



sieht, ist mir egal, ich lebe heute“ überdurchschnittlich stark zu. Das Streben nach maximalem Genuss und unmittelbarer Bedürfnisbefriedigung resultiert in einer unbekümmerten Grundhaltung mit hoher Konsumneigung. Von allen Milieus hat das Hedonistische Milieu den geringsten Bezug zur Natur. Natur kommt in ihrem Leben kaum vor und ist ihnen deswegen fremd. Umweltpolitik wird häufig als Zumutung oder potenzielle „Spaßbremse“ wahrgenommen. Man möchte sich keinesfalls einschränken, sondern das Beste für sich im Leben rausholen. Solange dies gewährleistet ist, wird der Schutz der Umwelt als wichtiges Ziel betrachtet, das auch in diesem Milieu Unterstützung erfährt.

## Zusammenfassung

Die gesellschaftlichen Leitmilieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle, Performer und Expeditiv) verbindet eine kosmopolitische Sicht auf den Alltag und die künftigen Herausforderungen. Sie verfügen über ein hohes Selbstbewusstsein, relevante Zukunftsfragen (mit)steuern zu können. Klimawandel ist für viele von ihnen ein gesellschaftliches Kernthema, zu dem man sich in Diskussionen positioniert und neueste Erkenntnisse und politische Entscheidungen interessiert aufnimmt.

Die Milieus der Mitte (Bürgerliche Mitte, Adaptiv-Pragmatisches Milieu) teilen den Wunsch nach Normalität und einer ausgewogenen Harmonie individueller und sozialer Belange. Für sie ist Klimawandel zwar ein wichtiges Thema, es sollte aber die persönliche Freiheit nicht allzusehr einschränken. Das Sozialökologische Milieu nimmt eine Sonderstellung ein: Klimaschutz ist ein zentrales Anliegen, bei dem keine Kompromisse eingegangen werden dürfen und das oberste Priorität genießen sollte.

Die Milieus der Unterschicht und unteren Mittelschicht verbindet ein Status-quo-Denken: Die Traditionellen sehen das Thema eher als Herausforderung für die kommenden Generationen, nicht für sich selbst, die Hedonisten lieben die Gegenwart und möchten sich keine Gedanken um die Zukunft machen und die Prekären müssen täglich mit begrenzten Möglichkeiten jonglieren und fürchten, dass Klimaschutzmaßnahmen (den Staat) viel Geld kosten und ihre persönliche Situation noch zusätzlich verschärfen könnten.

Dr. Silke Borgstedt, Director Research & Consulting, SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, Berlin

Dr. Christoph Schleer, Dipl.-Volksw., Senior Research & Consulting, SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, Heidelberg

## Umweltrecht & Klimaschutz

### Anpassung an den Klimawandel in Stadt und Region

Wie können Städte und Regionen vorsorgend mit der absehbaren Klimaerwärmung umgehen?

Mittwoch, 23. Oktober 2019 in Hamburg

Der Klimawandel stellt die Regionen und Kommunen vor riesige Herausforderungen. Neben der Vorsorge durch die Minderung der Treibhausgasemissionen rückt dabei immer mehr die Anpassung an die sich verändernden Klimaverhältnisse in den Mittelpunkt. Auf die zu erwartenden Hitzewellen und Hochwasser- sowie Starkregenereignisse muss mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten reagiert werden. In Deutschland wurde deshalb 2008 die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel beschlossen. Die Themen „Klimaschutz und Klimaanpassung“ beherrschen unterdessen die politische Agenda. Im Koalitionsvertrag 2018 ist verankert, dass die Klimawandelanpassungsstrategie fortentwickelt wird und dafür die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Die Kommunen sind gefordert, entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Es existieren zwar eine Vielfalt von Handbüchern, Leitlinien, Forschungsvorhaben und auch kommunale sowie regionale Handlungsansätze. Dennoch ist der Wissensstand zum Thema Klimaanpassung auf der regionalen und kommunalen Ebene, wo die Anpassung an den Klimawandel umgesetzt werden muss, oft noch unzureichend. In dem Seminar erfahren Sie, wie eine „gute Praxis“ in der Bauleit- und Umweltplanung für die Adaption an den Klimawandel aussehen kann. Konkrete Fragen zum Seminar können Sie bis zu zwei Wochen vor Seminarbeginn an [umweltrecht@vhw.de](mailto:umweltrecht@vhw.de) richten.

#### Ihre Referenten:

**Prof. Dr.-Ing. Christian Jacoby**, Univ.-Professor für Raumplanung und Mobilität an der UniBw München mit Forschungsprojekten und Beratungstätigkeiten u.a. im Bereich der Klimawandelanpassung. Zuvor u.a. tätig in Behörden und Büros der Stadt-, Regional-, Verkehrs- und Umweltplanung sowie wiss. Mitarbeiter/Dozent an der TU Kaiserslautern, Promotion über die Strategische Umweltprüfung in der Raumplanung.

**Prof. Dr.-Ing. Jens Lüdecke**, Professor für Umweltprüfung an der Beuth Hochschule in Berlin und Umweltplaner bei der Stadt Offenburg mit dem Arbeitsschwerpunkt „Vorsorgende Klimawandelanpassung“. Zuvor u.a. tätig beim Umweltministerium Nordrhein-Westfalen, beim Bundesamt für Naturschutz und beim Bundesministerium für Umwelt.

#### Tagungsort:

Mittwoch, 23. Oktober 2019

Quality Hotel Ambassador, Heidenkampsweg 34, 20097 Hamburg  
Tel.: 040/238823-0

#### Tagungsgebühren:

320,00 Euro für Mitglieder des vhw, 385,00 Euro für Nichtmitglieder

#### Weitere Informationen:

Tel.: 0511/984225-0 oder [www.vhw.de](http://www.vhw.de)